Konzeption für die Tagung „Bildung, Politik, Kultur – Religion?“ am 14.11.2019 zu Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher

Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher (1768-1834) war evangelischer Theologe und ein nahezu universaler Denker. Er befasste sich unter anderem auch mit Fragen von Wissenschaft/Bildung, Kultur und Politik. Dabei war ihm wichtig, alle von ihm behandelten Themen unter dem Gesichtspunkt ihrer religiösen Dimension zu durchdenken. Schon seine frühe, im Geist der Romantik verfasste Schrift „Reden über die Religion. An die Gebildeten unter ihren Verächtern“ macht aber deutlich, dass er seine Adressat*innen nicht (nur) im inneren Zirkel der Kirche suchte, sondern seinen Blick in die Weite der Gesellschaft ausrichtete und dabei die Anstrengung des Argumentierens nicht scheute. Die Tagung blickt nicht in historisierender Weise auf den Denker zurück, sondern fragt danach, welche Impulse sein Denken für die Gegenwart bietet.

Für den Bildungsbereich ist dabei Schleiermachers Einsicht zentral, dass es einen universalen Zusammenhang des Wissens gebe und daher vor "abgeschotteten einzelnen Disziplinen" ausdrücklich zu warnen sei. Schleiermachers Wissenschaftsauffassung floss mit in die 1809 gegründete Berliner Reformuniversität ein. Schleiermacher war – vielleicht mehr noch als Wilhelm von Humboldt – der eigentliche geistige Gründervater dieser Universität.

Im Blick auf Politik und Gesellschaft strebte Schleiermacher eine kulturelle Synthese der Völker und Nationen an. In dieser Verknüpfung spielten zwar die Eigenarten der Nationen eine Rolle, im Vordergrund stand für ihn aber ganz stark der wechselseitige Austausch. Man soll daher das Fremde aufnehmen, ohne das Eigene aufzugeben. In der Entwicklung der Menschheit lösen sich die Grenzen nach Schleiermacher auf, während die Einheit sich gerade in der und durch die kulturelle Vielfalt bildet.

Auch in seinem religiösen Denken vertrat Schleiermacher einen universellen Ansatz. Denn Religion, die der frühe, romantisch inspirierte Schleiermacher als „Gefühl und Anschauung des Universums“, der spätere, reife Denker als „Gefühl der schlechthinnigen Abhängigkeit“ verstand, übersteigt ihm zufolge alle Begriffe und stiftet so Kultur. Dabei können alle Menschen nach Schleiermacher am Kulturgeschehen teilhaben, denn potenziell sind sie alle Künstler*innen.

Letztlich erblickt Schleiermacher sowohl in Bildung als auch in Politik und Kultur eine religiöse Dimension und versucht diese freizulegen. Diese Sicht der Dinge ist erstaunlich aktuell und wird gerade in einer Welt gebraucht, in der die Abschottung der Staaten und Nationen von einigen Machthabern zum Programm erklärt wird und in der im Gegenzug der Dialog der Kulturen und Religionen nötiger wird denn je, um einen „Clash of Civilizations“ zu vermeiden.

Frankfurt, 31. August 2019 Dr. Eberhard Martin Pausch